

VLADIMIR I. GEORGIEV

EIN VERSUCH ZUR DEUTUNG DER GRIECHISCH-KARISCHEN BILINGUIS

In Athen wurde 1954 eine griechisch-karische Bilinguis aus 525/520 v. u. Z. gefunden. Die Inschrift ist auf der Basis einer Marmorstatue geschrieben. Sie besteht aus 4 Zeilen, wobei der rechte Teil des Textes abgebrochen ist. Zeilen 1, 2 und 4 sind in griechischer und Zeile 3 in karischer Sprache: es handelt sich also um eine Semibilinguis. Die bisherigen Deutungsversuche dieser Bilinguis wurden unlängst von O. Masson (1973) ausführlich behandelt.

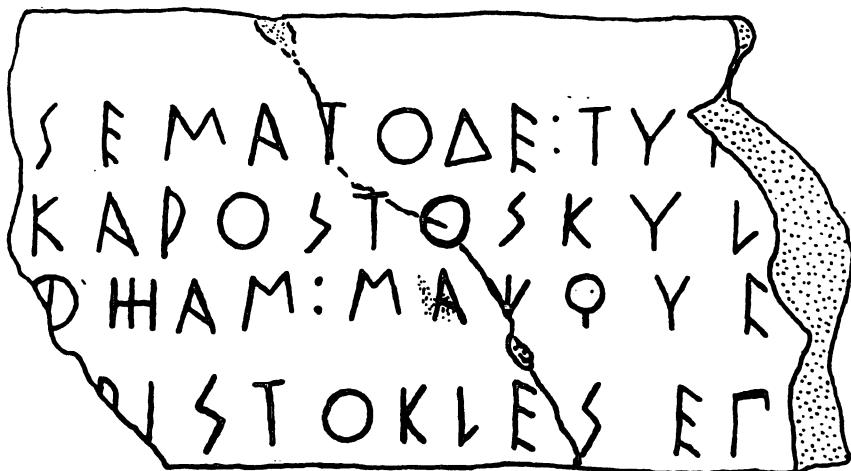


Abb. 1. Die griechisch-karische Bilinguis (nach O. Masson)

Der griechische Text lautet:

- 1 Σῆμα τόδε Τυμ [?νεō?] oder Τυχ[?(ο?)τō?]
- 2 Καρὸς τῷ Σκύλ[ακος].
- 3 Karischer Text.
- 4 [Α]ριστοκλῆς ἐπ[οίε].

Tυμ[?νεō?] wird auf Grund der Tatsache vermutet, da *Tύμνης* ein belegter karischer Personename ist. Diese Vermutung ist sehr ansprechend. *Tumni*, *Tumna-ziti* und *Dumana* sind hethitisch-luwische Personennamen (Laroche 1966, 189 und 273); *Tumana* ist ein Land im Nordwesten nahe bei Pala (Paphlagonien)¹. Da aber im karischen Text nach den ersten zwei Buchstaben AM oder AΣ zu lesen ist, so ist wohl eher *Tυρ[?(o)?τō?]* zu vermuten: «la partie inférieure d'une haste verticale légèrement inclinée vers la droite» (Masson 1973, 199) könnte der Rest des Buchstabens A sein, s. weiter unten.

Σκύλ[ακος] «est pratiquement certain, puisque ce nom bien grec de *Σκύλαξ* a été porté avec préférence par des Cariens, dont le plus célèbre est Skylax de Karyanda, amiral de Darius I^{er}» (Masson 1973, 200).

«La majorité des interprètes» — schreibt Masson 1973, 201 — «ont estimé, comme le conseille le bon sens, qu'elle (d. h. Zeile 3) constitue un résumé de l'épitaphe grecque, et l'on attend «un tel, fils d'un tel», ou «monument d'un tel...» Die wahrscheinlichste Annahme in bezug auf Zeile 3 ist also, daß hier die karische Form des Namens *Tυμ[?νεō?]* oder *Tυρ[?(o)?] τō Σκύλ[ακος]* zu suchen ist.

Folglich müssen die ersten zwei Buchstaben des karischen Textes einen Dental und einen v/F-Laut bezeichnen. Der erste Buchstabe, der Dental, ist einem griechischen Theta sehr ähnlich: sein Lautwert ist also θ, t, ṫ oder c (= ts)². Der zweite Buchstabe muß den Lautwert v, F, β = ṭ oder f³ haben. Da im karischen Text die Buchstaben Y = v und F = w vorkommen, so bezeichnet der behandelte Buchstabe wahrscheinlich β = ṭ oder f. Der dritte Buchstabe ist A und der vierte M = μ oder σ (San). Der Name ist also θβαμ = *Tυμ[?νης]* oder θβας = *Tυρ[?ς]* zu lesen.

Als eine Entsprechung von *Tύμνης* sieht aber θβαμ sehr sonderbar aus: es fehlen das n und die Endung. Dagegen läßt sich θβας (β = ṭ)⁴ mit dem kleinasiatischen (isaurischen) männlichen Personennamen θουας (Zgusta 1964, 186), dem karischen männlichen Personennamen θυαλλις (Zgusta 1964, 187) und dem hethitisch-luwischen männlichen Personennamen *Duwa* (Laroche 1966, 193) vergleichen. Demnach ist im griechischen Text die Lesung *Tυρ[?(o)?τō] Καρός* zu vermuten.

¹ Es gibt auch ein ähnlich klingendes luwisches Wort *tumman-* „Ohr(?)“.

² Vgl. *tw* > *zw* in der Geschichte der deutschen Sprache.

³ Vgl. die progressive Assimilation *tv* > *sf* in gewissen bulgarischen Dialekten.

⁴ Zur Konsonantenverbindung θβ vgl. kar. Κυτβελημις, Κυτπις PN.

$\sigma\alpha = \text{gr. } \delta$ ist wohl der karische Artikel, der wie auch im Griechischen aus dem Demonstrativpronomen *ide.* **so(-s)* entstanden ist, vgl. luw. *za-s* „dieser, hic“, heth. *si-* (oder *sa-?*) „er, sie, es“, ai. *sá(b)* „dieser, er“, got. *sa* „dieser“, phryg. *sa f.*

$\chi qvF[\psi qvF]$ oder $\kappa qvF[$: der erste Buchstabe ist $\psi = \text{westgriech. } \chi$, ostgriech. ψ ; nach P. Meriggi ist κq zu lesen⁵; der Lautwert der folgenden zwei Buchstaben vF kann für sicher gelten, vgl. Masson 1973, 205.

$\chi qvF[\alpha\alpha\zeta?]$ oder $\kappa qvF[\alpha\alpha\zeta?]$ Gen. Sing. ist wahrscheinlich das karische Wort für gr. $\Sigma\kappa\lambda\alpha\xi$ „Hund“, d. h. $\Sigma\kappa\lambda[\alpha\kappa\zeta]$ ist eine Übersetzung des kar. $\chi qvF[\alpha\alpha\zeta?]$. Kar. $\chi qvF[\alpha\alpha\zeta]$ mit $\chi q = k^c$ oder χ vor α (velares k^c bzw. χ) stammt aus **kuwon(o)-*, vgl. gr. $\kappa\upsilon\omega\nu$ „Hund“; es entspricht hier.-heth. *šuwana-* „Hund“, dessen *š* von F. Sommer und Annelies Kammenhuber (1956, 1—4) durch Assibilierung vor α erklärt wird.

Vgl. auch lyd. $\kappa\alpha\nu-$ (wohl * $\kappa^cF\alpha\nu$) „Hund“ in $\kappa\alpha\nu\text{-}\delta\alpha\bar{\nu}\lambda\eta\varsigma$ „κυνάγχης“ (Hipponax, Tzetzes), s. Gusmani 1964, 274.

Wie oben gezeigt wurde, könnte man aber auch $\mu\alpha\chi qvF[\alpha\alpha\zeta?]$ lesen.

Es gibt also drei Möglichkeiten zur Lesung des karischen Textes:

- a) $\theta\beta\alpha\zeta$ (= θουαζ) $\sigma\alpha \chi qvF[\alpha\alpha\zeta?] = \text{gr. } \Tau\alpha[\gamma\zeta] \delta \Sigma\kappa\lambda[\alpha\kappa\zeta]$.
- b) $\theta\beta\alpha\mu \mu\alpha\chi QvF[\alpha\alpha\zeta?] = \text{gr. } \Tau\mu[\gamma\eta\zeta](\delta) \pi\alpha\iota\zeta$ (δ oder τδ) $\Sigma\kappa\lambda[\alpha\kappa\zeta]$.

Im zweiten Fall ist kar. $\mu\alpha\chi \ll\pi\alpha\iota\zeta\gg = \text{got. } magus$ „Knabe“, aisl. *mogr* „Sohn, junger Mann“, ags. *mago* „Sohn, Mann, Diener“, kelt. **magu-s* in gall. PN *Magu-rīx* u.ä., air. *maug*, *mug* „Sklave“, corn. bret. *mao* „Jüngling, Diener“, urir. *maqqas* (doppelte Verschärfung), air. *macc* „Sohn“, vgl. auch awest. *mavava-* „unverheiratet“. Vgl. auch heth. *maya-s*c. „erwachsener Mann“, vielleicht als ein Luwismus aus **mak(i)ya-*⁶.

Griech. $\Tau\mu[\gamma\eta\zeta]$ und kar. $\theta\beta\alpha\mu$ ($\beta = \bar{b}$) könnten zwei chronologisch oder dialektisch verschiedene Formen desselben Personennamens sein⁷. ($\alpha\mu$) $w\alpha > \mu$ ist in den hethitisch-luwischen Sprachen gut belegt.

⁵ S. Masson 1973, 204.

⁶ Zum Lautwandel vgl. luw. *issari-* = heth. *kessar, kessera-* „Hand“, luw. *tiyammi-* = heth. *tekan* „Erde“, luw. *parri-, parrai-* = heth. *parku-* „hoch“, luw. *mai-* „zahlreich“ = heth. *mekki-* „viel“, luw. *immari-* = heth. *kimmarā-* „Feld“ u.ä., s. Laroche 1963, 77—9; Friedrich 1960, 184.

⁷ Wie z.B. d. *Jobann* = franz. *Jean* = engl. *John* = russ./bulg. *Ivan* aus gr. Ιωάννης.

Griech. Τυφ[?ς] ὁ Σκύλ[ακος] bzw. Τυμ[?νης] ὁ Σκύλ[ακος] stellt eine Übersetzung oder Gräzisierung des karischen θβας σα Xqvf[ανας?] bzw. θβαμ μαχ QuF[ανας?] dar.

c) Wenn man aber annimmt, daß im Karischen (nach *u*) / zu *t* (velarem *l*) = *w* geworden ist⁸, so könnte man vermuten, daß kar. Ψqvf[ακας?] (oder Xqvf[ακας?]) und gr. Σκύλ[ακος] genetisch identisch sind.

Die wahrscheinlichste Lesung ist m. E. folgende:

- 1 Σεμα τόδε Τυφ[?(ο?) το?]
- 2 Καρδος το Σκύλ[ακος].
- 3 θβας σα Ψqvf[ακας?].
- 4 [’Α]ριστοκλες επ[οίε].

Der karische Text θβας ($\beta = t$) σα Ψqvf[ακας?] entspricht genau griech. Τυφ[ς] ὁ Σκύλ[ακος]: σα aus ide. *so = gr. ὁ; Ψ = ps⁹; q vor u; ul > kar. ut = uF, vgl. kret. καυχός = att. χαλκός.

Bibliographie

- Friedrich, J. 1960, Hethitisches Elementarbuch I, 2. Aufl., Heidelberg
 Gusmani, R. 1964, Lydisches Wörterbuch, Heidelberg
 Kammenhuber, A. 1956, „Beobachtungen zur hethitisch-luvischen Sprachgruppe“, Revue hittite et asianique 14, fasc. 58, 1—21, Paris
 Laroche, E. 1963, «Etudes lexicales et étymologiques sur le hittite», Bulletin de la Société de Linguistique de Paris 58, fasc. 1, 58—79. 1966, Les noms des Hittites, Paris
 Masson, O. 1973, «Que savons-nous de l'écriture et de la langue des Cariens?», Bulletin de la Société de Linguistique de Paris, 68, 187—213
 Zgusta, L. 1964, Kleinasiatische Personennamen, Prag

⁸ Vgl. die Schreibung *v* (= *u*) für *λ* im Kretischen, z.B. καυχός = att. χαλκός.

⁹ Oder Ψ = χ:χ_q = _bq aus sk, vgl. lakonisch σκ > κκ, σχ > κχ.